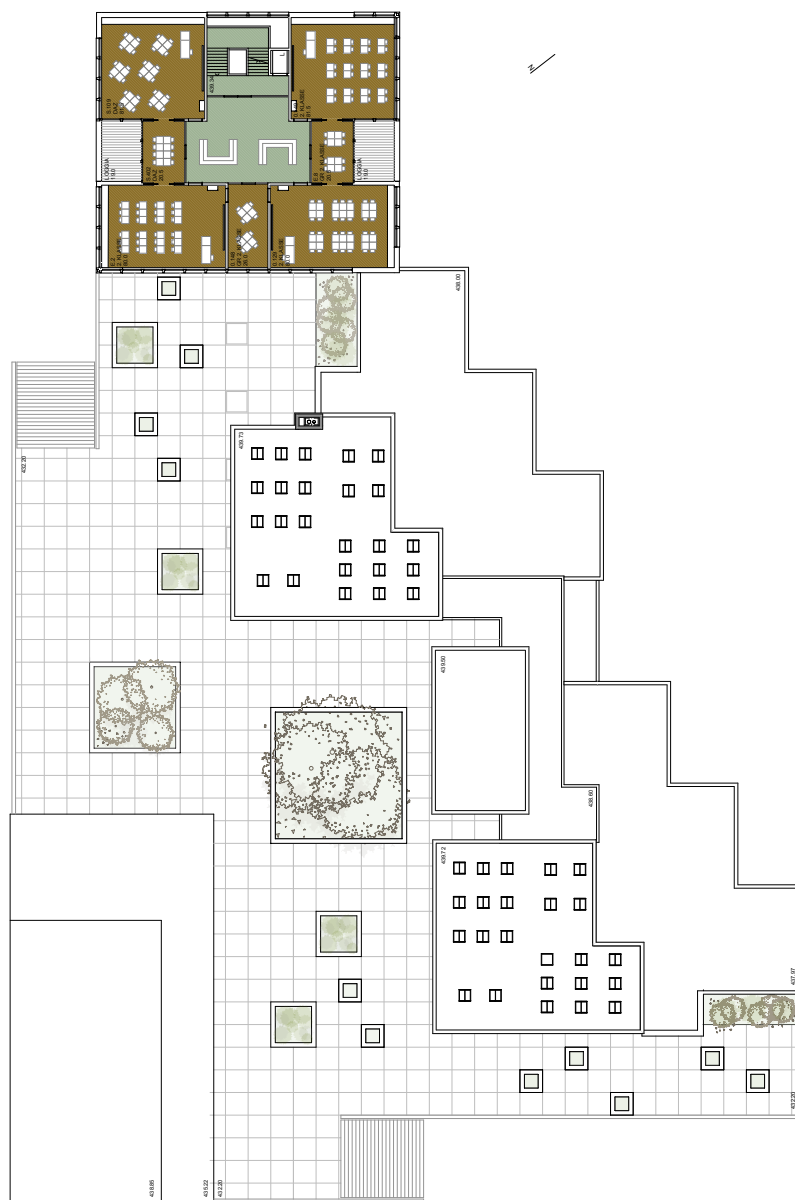
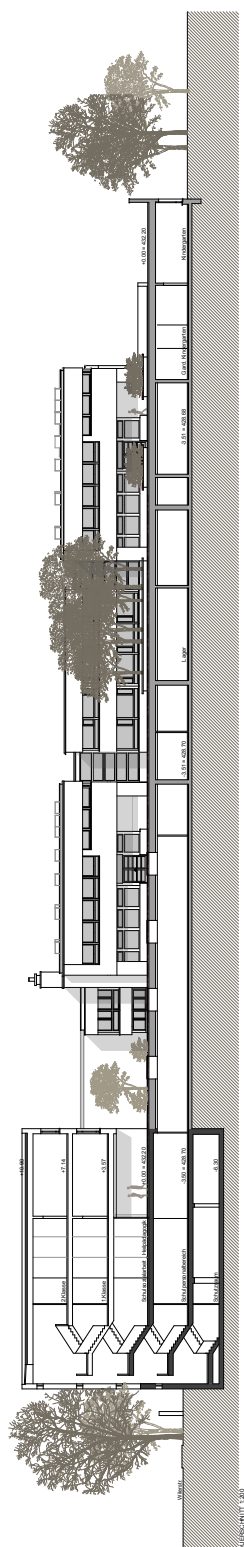


PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

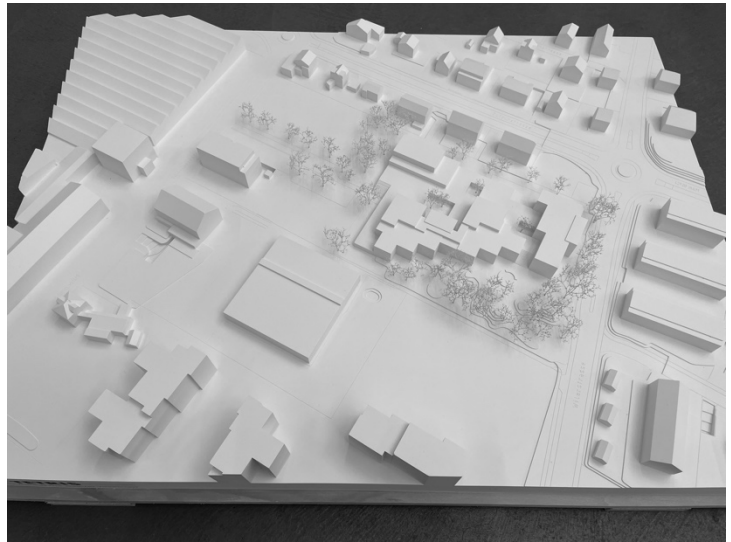


... OBERGESCHOSS 1:200

Anna Katharina

6. Platz: Projekt Nr. 17 TETRIS CHF 10 000.-

Architektur	Atelier OA KIG, Kreuzlingen Jakob Hermann, Ann-Sophie Oswald, Jürgen Oswald
Landschaft	RiSe Landschaftsarchitektur GmbH, Tägerwilen Rico Semmann
Bauingenieur	Ribi + Blum AG, Romanshorn Rolf Marschall
Brandschutz	brandklar GmbH, Freidorf Mark Stadler



Das Projekt «*Tetris*» ergänzt das bestehende Schulensemble mit einem kompakten Neubau an der Wilerstrasse. Mit der Setzung auf der Ostseite der Parzelle wird der westliche Arealteil für zukünftige Erweiterungen weitgehend freigehalten, ebenso werden die Obergeschosse des Bestandsbaus nicht angetastet. Der Neubau nimmt Fluchten, Höhenstaffelung und typologische Prinzipien des Bestands auf und stärkt die Adresse des Schulareals zur Stadt hin. Der neue ebenerdige Haupteingang an der Wilerstrasse sucht einen klar ablesbaren Ankunftspunkt auf Strassenniveau.

Kaum vorstellbar ist jedoch die Platzierung des Neubaus in direkter Sichtachse der bestehenden Treppe. Die dazu notwendige Auskragung erzeugt eine starke, monumentale Geste, die zwar den neuen Haupteingang markiert, gleichzeitig aber die bestehende Plattform im ersten Obergeschoss entwertet und die Lesbarkeit der ursprünglichen Idee mit der verbindenden Terrasse im ersten Obergeschoss verunklärt. Die Zugangssituation bleibt in ihrer Hierarchie ambivalent und der Sockel bekommt im Schulalltag ein allzu grosses Gewicht.

Die bestehenden Aussenräume bleiben erhalten und werden mit gezielten Eingriffen weiterentwickelt. Positiv wird die neue Treppenverbindung zwischen Neu- und Altbau bewertet, welche den südlichen Aussenraum besser erschliesst und dessen Nutzbarkeit deutlich erhöht. Die drei Lichthöfe entwerten die Nutzbarkeit der für den Schulbetrieb auch in Zukunft wichtigen Terrasse.

Die funktionale Organisation folgt einer klaren Logik. Kita und Tagesschule verbleiben im Sockelgeschoss mit separaten Eingängen und werden räumlich neu strukturiert. Der Lehrpersonenbereich ist im Sockel des Neubaus angeordnet, darüber sind die Lernhäuser für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen von Westen nach Osten sinnvoll angelegt. Die 5. und

6. Klasse mit dem grössten Platzbedarf profitieren vom neuen Raumangebot. Hingegen sind funktionale Verbesserungen in den Obergeschossen im Bestand nicht vorgesehen.

Die hohe Dichte an Nutzungen im Sockel führt zu engen räumlichen Verhältnissen mit langen Korridoren. Kombiniert mit brandschutz- und sicherheitsbedingten Abtrennungen wird der Sockel trotz der drei neuen Lichthöfe stellenweise sehr eng und labyrinthisch. Die Eingriffstiefe ist hoch und nähert sich in weiten Teilen jener eines Neubaus an. Insgesamt bezweifelt die Jury, dass der früher ausschliesslich mit Militär- und Nebenräumen belegte Sockel zum Hauptgeschoss der Schulanlage werden kann.

Die Etappierung ist grundsätzlich schlüssig und betrieblich gut gedacht. Der Erweiterungsbau ermöglicht Rochaden und reduziert temporäre Provisorien. Hingegen sind während der Rohbauarbeiten im Sockel erhebliche Schallimmissionen zu erwarten, welche den Unterricht in den darüberliegenden Geschossen stark beeinträchtigen. Dies wirft grundsätzliche Fragen zur Umsetzbarkeit bei laufendem Schulbetrieb auf.

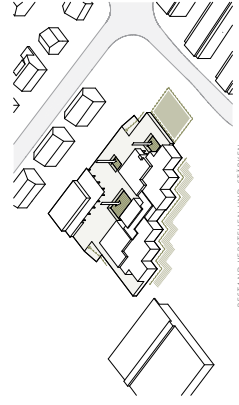
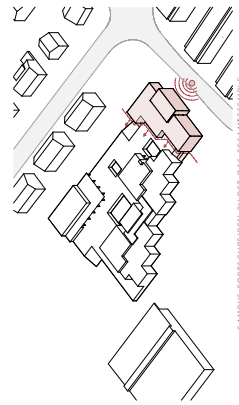
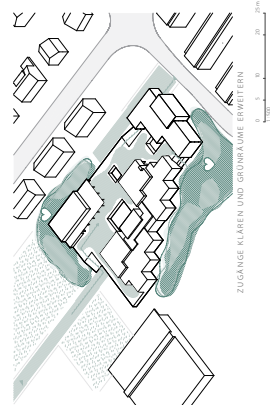
Der Entwurf sucht eine zeitgemässe Weiterentwicklung des Bestands und interpretiert dessen Motive eigenständig. Die Staffelung der Baukörper, die über Eck belichteten Klassenzimmer und die räumlich differenziert ausgebildeten Treppenanlagen sind qualitativ ausgearbeitet. Die Grundrisse im Neubau überzeugen durch grosszügige Erschliessungszonen und vielfältig nutzbare Lernlandschaften. Der als Holzbau gedachte Neubau auf massivem Betonsockel ist konstruktiv nachvollziehbar, erscheint angesichts seiner geringen Grösse jedoch sehr aufwändig und überambitioniert. Die mit Stahlplatten und Stahlgittern verkleidete Fassade verleiht dem Gebäude einen zwar eigenständigen, aber auch sehr harten Ausdruck. Mit der geringen Distanz und den gleichen räumlichen Fluchten kommt der Neubau dem Bestand allzu nahe und scheint ihn beinahe zu verdrängen. Die rückwärtige, fast fensterlose Fassade zur Wilerstrasse hin wird trotz ihrer lärmschutztechnischen Logik als problematisch beurteilt. In den beiden in der Nordostecke gelegenen Zimmern werden die Immissionsgrenzwerte dennoch nicht eingehalten.

Die Qualitäten des Projektes «*Tetris*» liegen in der Kompaktheit der Anlage – gänzlich ohne Eingriffe auf der Westseite des Areals, in der sorgfältigen Vernetzung der Aussenräume und in der gut gelösten Organisation der Obergeschosse im Neubau. Dem gegenüber stehen eine stark verunklärte Zugangssituation und die Dominanz des Neubaus gegenüber dem Bestand. Die dem Ursprungskonzept zuwiderlaufende Verlegung des Hauptgeschosses in den Sockel bringt der neuen Schule keinen Mehrwert.



TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

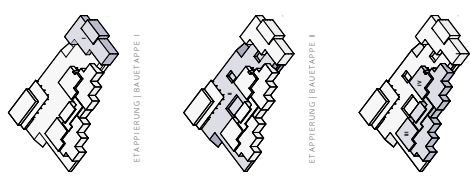


IDEE UND GESAMTKONZEPT

Das Projekt TETRIS ist die Umsetzung der Primarschule Paul Reinhart in Weinfield. Die Schule ist ein zentraler Bauteil eines neuen Schulzentrums, das die bestehende Schule und das bestehende Schulzentrum umschließt. Die Schule ist ein zentraler Bauteil eines neuen Schulzentrums, das die bestehende Schule und das bestehende Schulzentrum umschließt. Die Schule ist ein zentraler Bauteil eines neuen Schulzentrums, das die bestehende Schule und das bestehende Schulzentrum umschließt.

ETAPPIERUNG

Die Umsetzung des Schulzentrums Paul Reinhart ist in drei Etappen unterteilt. Die erste Etappe ist die Umsetzung der Primarschule Paul Reinhart. Die zweite Etappe ist die Umsetzung des Schulzentrums Paul Reinhart. Die dritte Etappe ist die Umsetzung des Schulzentrums Paul Reinhart.



ETAPPIERUNG | BAUTEAPPE 1

ETAPPIERUNG | BAUTEAPPE 1

ETAPPIERUNG | BAUTEAPPE 1BW

CAMPUS FORTSCHREIBEN BILDET DAS GESAMTBILD

BESTAND VERSTEHEN UND STÄRKEN

ZUGÄNGE KLAREN UND GRÜNLÄUFE ERWEITERN

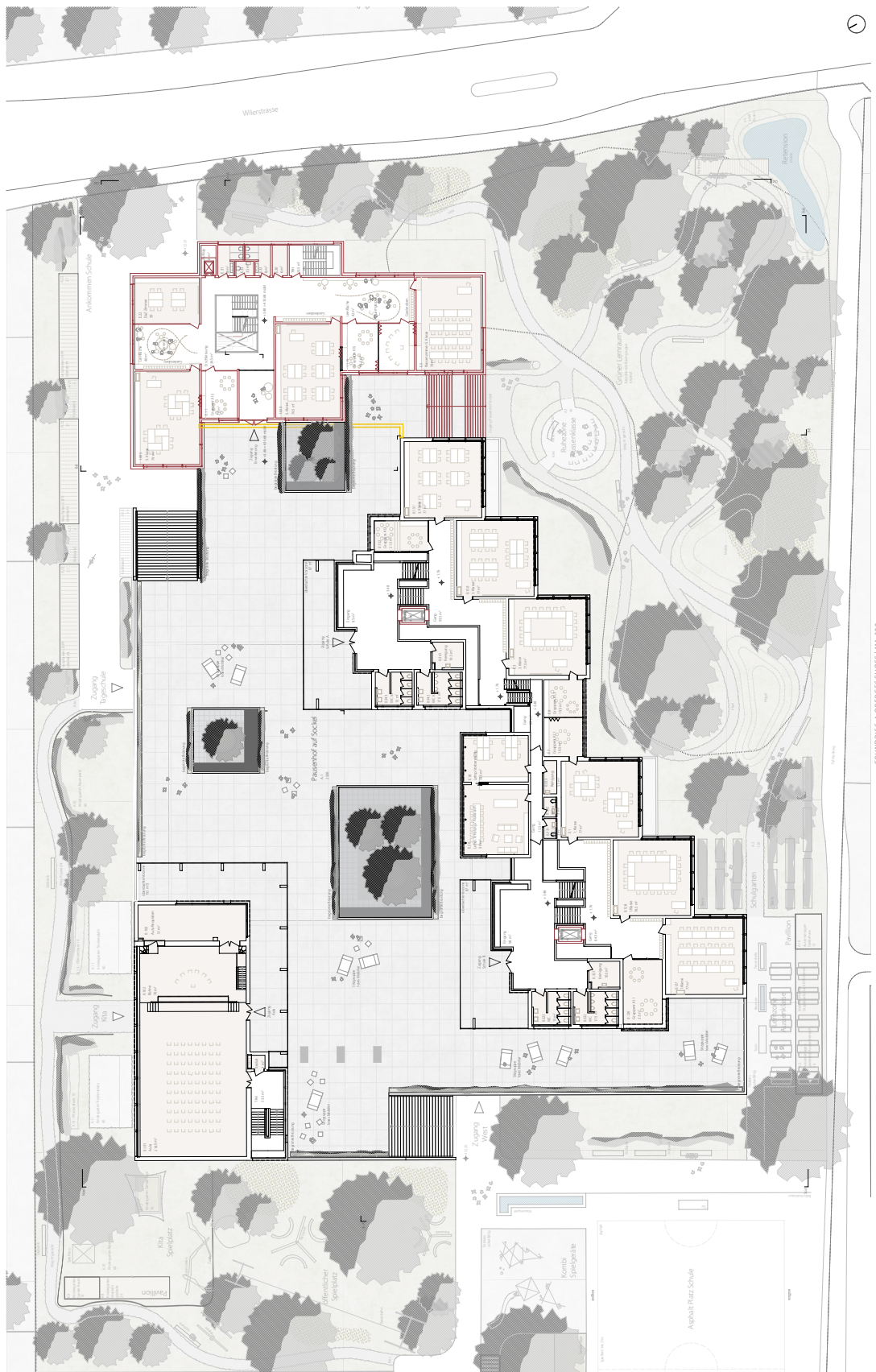
The architectural site plan illustrates the layout of the 'Haus der Jugend' complex. The main building is a large, multi-winged structure with various rooms and courtyards. Key features include:

- Streets:** Wilhelmstraße to the north, Schillingstraße to the east, and Schillingstraße to the south.
- Adjacent Buildings:** Ankermann-Schule to the north, Angelika-Richter-Schule to the east, and a building labeled 'Haus der Jugend' to the south.
- Outdoor Spaces:** Several courtyards and green spaces are integrated into the design, including a large central courtyard and smaller courtyards between the wings.
- Facilities:** The plan shows various rooms, including classrooms, a library, a sports hall, and a parking area.
- Orientation:** A compass rose is located in the bottom right corner, indicating North (N).



TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS M1 200



GRUNDRISS UNTERGERESC 405.51 | M 1:200

0 1 2 3 4 5

Der Auserraum des neuen Schulraumes mit Kindergarten wird als vielfältiger, bodenverbundpädagogisch wertvoller Lebensraum konzipiert. Erlebnis- und besondere Weise von schützenden räumlichen Zusammenhängen im Bereich der Erbauung verbindet funktionale Erfordernisse mit ökologischer Qualität und schafft differenzierte Räume für Bewegung, Rückzug, Lernen und Gemeinschaft.

Der Auserraum wird als ökologisch wertvoller Lebensraum gestaltet. Unterschiedliche Nistformen – von Totholzstapeln bis zu Freizeithäusern – fördern die Biodiversität und machen sie erlebbar. Diese Zonen werden in den Umriss der Kindergarten und deren anreichende Zonen und Land.

Der Zugang zum Schutzwelt ist klar gegliedert und wird durch geschweifte Klammern sowie eine begleitende Baumreihe strukturiert. Diese schafft nicht nur Orientierung sondern auch eine einladende Atmosphäre. Die großen, hellen und runden Spiegelscheiben (1,10 m) sind bei den Hauptausgängen integriert und fördern eine nachhaltige Mobilitätskultur. Die bestehende, großzügige Spiel- und sportliche Freizeitanlage kann besser genutzt werden. Sie wird durch den „grünen Spürwurm“ und die Baumreihe klar gegliedert. Ebenso erhalten die „grünen Häufchen“ mit reifen, leuchtenden Spielmöglichkeiten. Sie können besonders in der Neuplanung eingebunden werden.

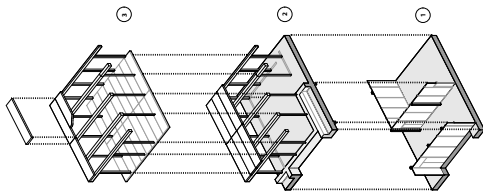
Ein wichtiger Bestandteil ist die Schulgarten mit Gartenhaus, Kräuterbeeten und Grillstelle. Er ist Treffpunkt, temporärer Auslassraum für Veranstaltungen (50-60 Personen) und Ort für ausserkurriculäres Lernen. Der Raum kann, grösst, gefasst und gemeinsam Zeit verbracht. Der Raum kann für grosse, Andäse temporär mobilisiert werden. Als feste Elemente prägen die grüne Arbeitschule und das Wasserbecken den

Der Raum ist ein bestehender Grünraum, der als ruhiger, grüner Platz den offenen Flächen entgegensteht und gestaltet. Sie dient als Rückzugsort, Naturerlebnisraum und teilweise als grünes Klassenzimmer. Der Raum wird durch einen Bäumenbeland mit Holzterrassen und einem einfach durch den Informationsraum erglänzt. Trampelpfade durchziehen selbstverständlich das Gelände.

Die Gebäude werden strukturell von zwei grünen Bändern umspart, dem bestehenden Waldkern – grüner Lernaum – sowie einer ergänzten Baum- und Strauchpflanzung entlang der bestehenden Spillzone im Nordwesten – grüner Spillraum. Diese Grüngürtel verankern das Gebäude in der Landschaft, schaffen ökologische Kontinuität und stärken die Identität des Ortes.

Die Kindergarten erhält einen geschützten, kindgerechten Aussehen mit Außenhofes- und Spielzonen. Naturnahe Materialien, differenzierte Spielangebote und Rückzugsorte fördern das freie Spiel und die kindliche Entwicklung. Eine naturnahe Gestaltung sorgt für Sicherheit.

Die Dachterrasse der Campusarena als Pausenplatz wird durch die Innenterrasse noch gegliedert. Die Öffnungen werden linear durch Pfostenbänke und kleine Stufen begleitet. Dies schafft die Raumbildung und dient gleichzeitig als Schutz. Außerdem ermöglicht die flexible Nutzung der Terrassen für Gruppen- und Einzelsitzungen. Die Pfostenbänke entlang der Außenkante der Innenterrasse beleben eintränken und schaffen in Kombination mit neuen Bäumen abwechslungsreiche räumliche Situationen.



- 1. **SOCIOLOGISCHES**
 - Man sie Bodenplatte
 - Man sieht es
- 2. **1. OBERGESCHOSS**
 - Man sie Decke Social
 - In der ersten Etage
- 3. **2. OBERGESCHOSS**
 - Hotel ist die Konzentration aus
 - Sitzen und Überlegen
 - O.T. Overdressed

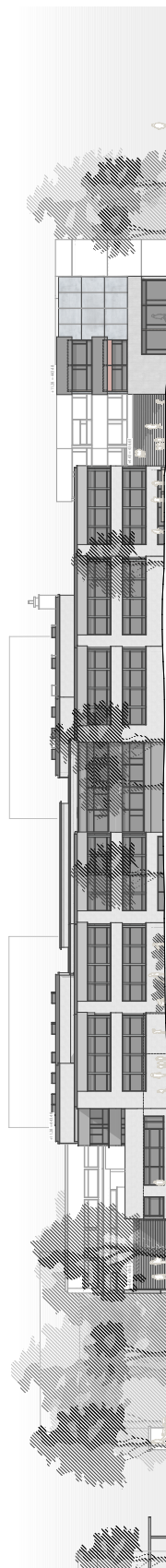
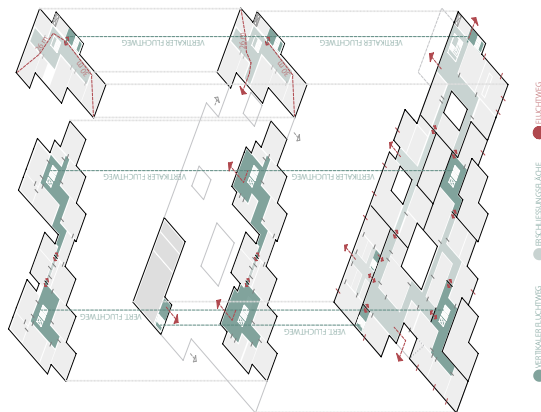
SCHNITT A-A | M 1:200



TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

BRANDSCHUTZ SCHEMA | FLUCHTWEGE



ANSICHT SÜD | M 1:200

7. Platz: Projekt Nr. 25 KON-TIKI CHF 8 000.-

Architektur	Baumgartner Loewe Architektur AG, Zürich Leonie Fest, Matthias Burkhalter, Nicholas Ghielmini
Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich Samuel Eberli, Patrick Schönenberger
Tragwerk	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern Jan Stebler
Brandschutz	Quantum Brandschutz GmbH, Zürich Alexandra Gerstner, Dieter Schwöble
Lärmschutz	Lemon Consult AG, Basel Matias Hugentobler



Die Erweiterung wird in zwei Bauvolumen im Osten und Westen des Schulhauses über je 2 Geschosse vorgeschlagen, ergänzt durch eine Teilaufstockung des südwestlichen Schulflügels sowie der heutigen Aula. Zusätzlich wird der zentrale Verbindungstrakt entfernt und der Pausenhof in den neu strukturierten Sockel geöffnet. Die ursprüngliche Schulanlage war als Einheit zweier strukturalistischer Zwillingsbauten mit einer ergänzenden Turnhalle und einem verbindenden Sockelgeschoss konzipiert. Die vorgeschlagenen Anbauten und Aufstockungen führen zu einer Überlagerung und Entfremdung des Gesamtbildes. Der Rückbau des Verbindungstraktes vermag dies nicht aufzuheben. Zudem ist die Haltung zu hinterfragen, ob der Ersatz einer späteren, funktionalen Bauetappe ohne konsequente Wiederherstellung der Ursprungsidee stimmig sein kann. Dies auch wenn die räumliche Öffnung des Pausenhofes zum südlichen Grünbereich sowie der Aussenraumzugang im Sockel positiv gewertet werden. Das neue Atrium im Schulhof verändert aus denkmalpflegerischer Sicht den Charakter des Hofes wesentlich, ist aber hinsichtlich der Aktivierung von Nutzflächen im Sockel nachvollziehbar.

Die primären Schulnutzungen sind in den oberen Geschossen der beiden Südbauten untergebracht und sinnvoll nach Altersstufen geordnet. Die quadratischen Schulzimmer werden teilweise zweigeteilt und mit längsrechteckigen Klassen in den Anbaubereichen ergänzt. Diese Grundrissanordnung findet sich entsprechend auch in der Aufstockung. Die Varianz der Klassen kann nutzerseitig sowohl als Bereicherung wie als Ungleichbehandlung betrachtet werden. Der ursprünglich klaren, strukturalistischen Grundrisstypologie entspricht

diese Lösung nicht. Die beiden neuen Fluchttreppenhäuser werden im Hinblick auf die Aktivierung der Erschliessung als Nutzfläche gewürdigt.

Das Sockelgeschoss beherbergt im Nordosten die Kindergärten und im Nordwesten die Werkräume. Beide Nutzungen erhalten einen begrüssenswerten, eigenen Aussenraumzugang. Der Bereich für die Lehrpersonen ist um das neu geschaffene Atrium organisiert, welches auch als Aussenraum für die Mitarbeitenden dienen soll. Trotz zentraler Grundrissanordnung werden die Wege für die Lehrpersonen beim gewählten Standort lang und es fehlt an Übersicht über die Schulanlage. Zudem liegt der interne Grünraum uneingeschränkt im Sichtbereich der Schülerschaft, was eher schwierig erscheint. Die neue Nutzungsordnung im Sockel wird über eine hohe Eingriffstiefe umgesetzt.

Die Tagesschule ist in der Aufstockung der Aula, ein Geschoss über Platzniveau, untergebracht. Der Grundriss ist funktional und flexibel gelöst, bietet aber wenig Raumcharakter.

Der volumetrische Ansatz, den neuen Raumbedarf unmittelbar in den Bestand einzubinden, ist im Fassadenbild entsprechend umgesetzt, wodurch auf den ersten Blick Vertrautheit erzeugt wird. Folgerichtig ist die Erweiterung als Massivbaukonstruktion vorgesehen, was aber erhebliche Mehrleistungen in der statischen Ertüchtigung des Sockelgeschosses hervorruft. Die komplexen Anschlussbereiche dürften konstruktiv ebenso herausfordernd sein wie die bauliche Umsetzung während laufendem Teil-/Betrieb. Die tiefen Eingriffe und die zeitlich wie örtlich gestreuten Erweiterungen führen zu deutlich höheren Baukosten innerhalb der Projekteingaben der engeren Wahl. Positiv gewertet wird der geringe Landverbrauch und damit verbunden der weitreichende Erhalt der Aussenanlagen.

Die Herangehensweise im Freiraum zeigt grösstenteils einen wertschätzenden Umgang mit den Qualitäten des Bestands. Punktuelle Neupflanzungen fügen sich stimmig in das bestehende Vegetationsbild ein. Die vorgeschlagenen Lärmschutzmassnahmen entlang der Wilerstrasse stehen jedoch in einem Kontrast zu dieser grundsätzlich behutsamen Haltung gegenüber dem Vorhandenen, da die Modellierung eines Walls sowie die vorgesehene Mauer einen erheblichen Eingriff in die Bestandsvegetation voraussetzen. Positiv hervorgehoben wird die Aktivierung der Terrasse durch eine flexibel nutzbare Möblierung, welche einen attraktiven Ort für Aufenthalt und sozialen Austausch schafft.

Das Projekt «*Kon-tiki*» untersucht mit einem integrativen Ansatz eine interessante und selbstverständliche Grundidee. Leider können die vorgesehenen Eingriffe den sensiblen architektonischen Ansprüchen des Bestandes nicht entsprechen und führen auch aus denkmalpflegerischer Sicht zu einer Entfremdung des erhaltenswerten Gesamtbildes.



Primarschulzentrum Paul Reinhart Weinfelden

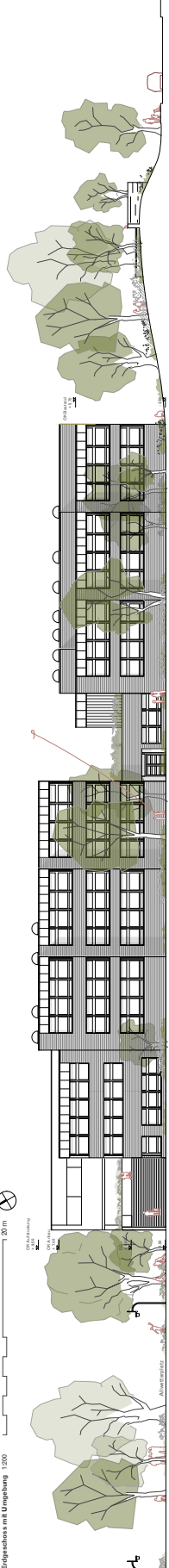


50 m

Situation 1:300
KON-TIKI



Erdgeschoss mit Umgebung 1:200
 30 m
 Nordpfeil

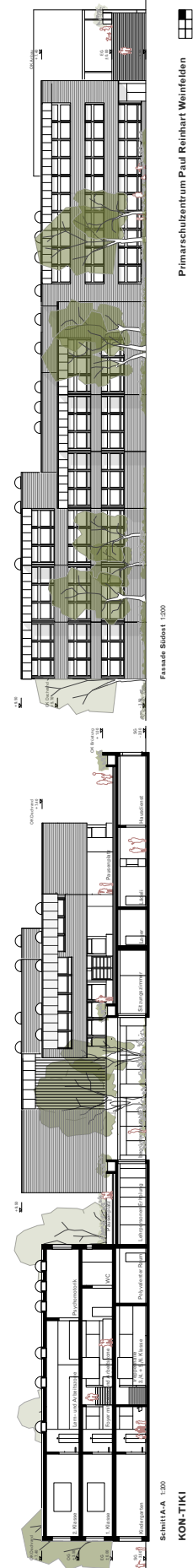


Fassade Südwest 1:200

KON-TIKI

Primarschulzentrum Paul Reinhart Weinfielden



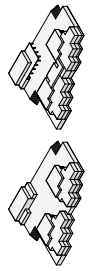




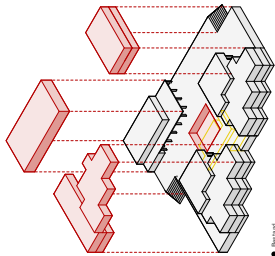
Schwartz et al. 1990

Projekte

Am besten verständlichen Austausch zu einem bedeutsamen Projekt, über das ich architektonische Ideen nochmals klar verankern, aber auch diese Themen als Teil des programmatischen Wirkfelds aufgreifen möchte. Ich habe mich für die beiden Projekte entschieden, die ich am liebsten lese und die ich am liebsten weiterverbreiten möchte. Ich habe die beiden Projekte ausgewählt, weil sie die besten Beispiele für die Darstellung der Zusammenhänge zwischen der Natur und der Architektur sind. Ich habe die beiden Projekte ausgewählt, weil sie die besten Beispiele für die Darstellung der Zusammenhänge zwischen der Natur und der Architektur sind.



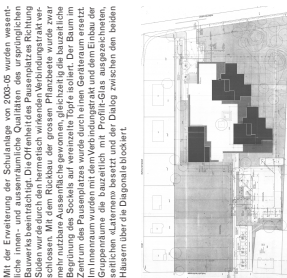
Gebäude volumetrie 1903



● New

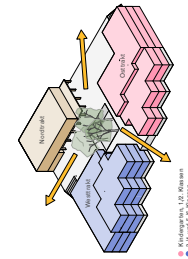
[illegible]

Die drei Häuser bilden die neue Nutzungserweiterung ab. Im Osttrakt sind die 1. und 2. Klassen untergebracht, im Westtrakt die 3. und 4. Klassen. Die beiden Klassen sind in einem Kriegerkloster, die beiden in einem Nonnenkloster. Im Bereich der ehemaligen Hauswirtschaft sind die 5. und 6. Klassen untergebracht. Die 5. Klasse ist im Bereich des ehemaligen Ausseerarmes organisiert. Die 1. und 2. Klassen sind überdacht mit einem Kuppel- und Organgiebel, wobei die Organgiebel der 1. Klasse im Westtrakt werden die oberen beiden Stufen, die 2. und 3. sowie die 4. und 5. Klassen angeordnet. Auch hier sind die abginklagelassen in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander angelegt. Aufschonung um die 6. Klasse herum, die ebenfalls zueinander veranlagt. Die 6. Klasse ist im Westtrakt in der Vertikalen unterscheidet sich dadurch – als Gegenzug – vom Osttrakt.

[illegible][illegible]

Site plan of the proposed development showing the layout of the building, parking areas, and surrounding context. The plan includes a red outline indicating the proposed development area and a red line indicating the proposed development boundary. The plan also shows the existing building and parking areas.

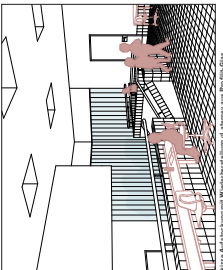
ON-TIKI



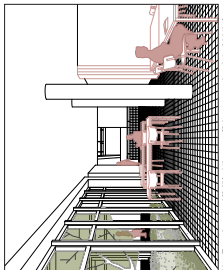
...sowie mit 3 Trakten, räumliche Fassung und Durchlässigkeit des Pausenplatzes.

im nördlichen Trakt wird die erste große Turnhalle und der heutige MZ-Wecksal mit der Tagesbetreuung aufgestockt. Beide Nutzungen werden gegenseitig Synergien profitieren, werden neu ausgenutzt, erschlossen und tragen zu dessen Aktivierung und Bindung in Alltag bei, insbesondere an den Randstunden. Die Vertikalisierung der drei Häuser führen in den Sockelgeschoss eine umlaufende „Rue interieure“ sämtliche Nutzungen effizient miteinander verknüpft. Im Zentrum der Anlage sind die Bereiche für die Lehrpersonen, die Schulleitung und Administration um den zentralen Hof gruppiert.

besonderen Wert auf die intuitive Zuordnung der drei Jahrgänge zu den drei Gruppen (Grundgruppen und die zwei Teilschulen) legen. So werden die Kinder der ersten Gruppe mit der Gruppe der Kinder der Teilschule verbunden, die Kinder der zweiten Gruppe mit der Gruppe der Kinder der Teilschule und die Kinder der dritten Gruppe mit der Gruppe der Kinder der Grundschule. Die Verbindung erfolgt hier nicht nach der Alterszugehörigkeit, sondern nach der Zugehörigkeit zum jeweiligen Schulort. Auf diese Weise wird die Verbindung der Kinder der Teilschule mit der Gruppe der Kinder der Teilschule und die Verbindung der Kinder der Grundschule mit der Gruppe der Kinder der Grundschule hergestellt. Die Verbindung erfolgt hier nicht nach der Alterszugehörigkeit, sondern nach der Zugehörigkeit zum jeweiligen Schulort. Auf diese Weise wird die Verbindung der Kinder der Teilschule mit der Gruppe der Kinder der Teilschule und die Verbindung der Kinder der Grundschule mit der Gruppe der Kinder der Grundschule hergestellt.



schliesung als erweiterte Lern- und Arbeitszone



AM Hintergrund offen: Inklusives und Solid-1-Level-Treppen zu den Klassen.

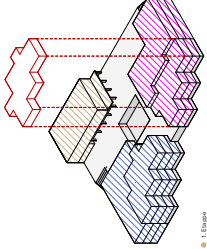
[illegible]

Im Sockelgeschoss wird im nördlichen Bereich ein horizontaler Fluchtweg erstellt. Dieser gewährleistet einerseits die Einhaltung der Fluchtweglängen, andererseits die Entferrnung der isolierten Brandabschnitte für Technikräume im Inneren des Grundrisses.

Haus ein Lift eingebaut. Beim Ost- und Westtrakt wird die Luft für unterschiedliche Zwecke gemessen, damit man sie wieder für den nächsten Einsatz verwenden kann. Die Luft wird effizient zwischen die Split-Level platziert, damit sie wechselt alle Zwischengeschosse bedienen. Beim Nordtrakt wird der Aufzug so platziert, damit dieser praktisch auch das Untergeschoss mit Luft versorgen kann. Der Nordtrakt ist ein Bereich, der flach ist, so dass der Luftdruck erreicht, einschließlich dem tiefer gelegenen Bereich der ehemaligen Tankräume.

[illegible]

Lärmschutzkonzept anlässlich der Wilersbrasse, Einhaltung der Immissionen gegenüber dem offenen Fenster vom Osttrakt, lärmgeschützter Ausbrenraum des Kindegarbens

[illegible][illegible]

2. (a) 300
(b) 300

Durch die Strategie der inneren Verdichtung nach dem Bauwerk hin bezug auf die energetische Seite auch, betrübliche Effizienz gegenüber sehr leute stabilisiert verbessert werden.

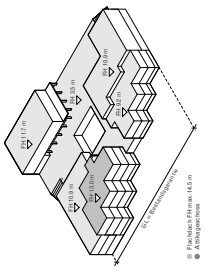
A anhand der subtilsten denkmalpflegerischen und architektonischen Strategien kondensieren sich zahlreiche Themen aktueller Aufgabenstellungen in der Architektur: Verdichtung, Pflegen und Weiterbauen anstatt Abreißen, Substanzhalten und Weiterentwicklung, ressourcenorientierte Baupraktiken, differenzierte energetische Sanierung, neue Energiekonzepte, neue Nutzungsmöglichkeiten, neue Typologien, neue Baugruppen, neue Konzepte. Diese Themen bilden wesentliche Eckdaten der Nachhaltigkeit, welche in der Projektarbeit und zum Einsatz kommen werden.

Der Wirtschaftlichkeit werden durch ein kompaktes Gebäudemaß eine gewisse Flexibilität im Verhältnis zum Volumen kleinen Gebäudemaßnahmen Rechnung getragen. Für die Fassaden und den Ausbau wird ein einheitlicher und übersichtlicher Material- und Detaillatalog entwickelt, welcher mit einfachen Mitteln umgesetzt werden kann. Die Wirtschaftlichkeit beim Betrieb und Unterhalt des Gebäudes wird durch eine solide Gebäudeshülle, den Einsatz ausreifer Materialien und eine einfache, aber dennoch funktionale Inneneinrichtung sichergestellt. Eine hohe Qualität der Ausführung, die zu einer hohen Lebensdauer führt, ist eine notwendige Voraussetzung für sich wandelnde Bedürfnisse und Nutzungskonzepte. Die Konzentration der baulichen Erweiterungen auf bestehende Strukturen sichert die wertvolle Ressource, das Gebäude.

Um den Bedarf an Provisoren zu minimieren, wird eine Bauaufzählung in Etappen angetrieben. Durch die Gliederung in drei Häuser kann jedes als eigene Etappe realisiert werden. Im Sockel werden strukturelle Eingriffe für Fernrenten konzentriert und, den Etappen folgende, temporäre Betriebsabschnitte ausgebildet.

Das Ausführungskonzept ist in engem Austausch mit den Nutzern zu erarbeiten. Die Sicherheit der Schichtfrauen und Schüler während der Bauzeit hat kompromisslos oberste Priorität.

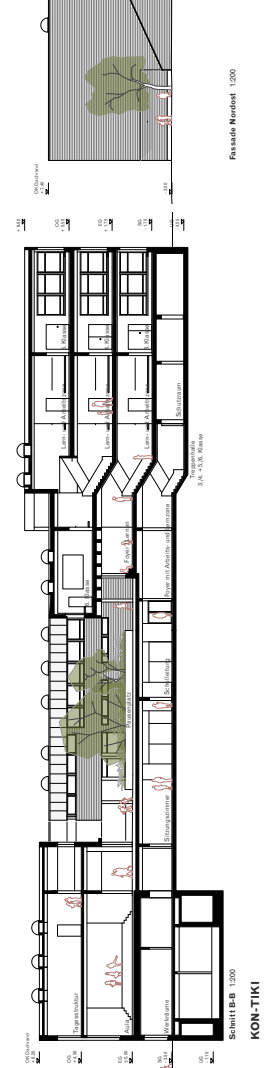
garantie. Durch die konsequente Erweiterung auf dem Sockel werden die vorhandenen Grundmaße nicht überschritten. Ebenso ist die maximale Fassadenhöhe von 14,5 m bei Flachdächern bei allen drei Häusern eingehalten. Beim Westtrakt bildet die Aufstockung des ersten Zimmers ein Attika, welches an der kurzen Fassade um das erforderliche Maß zurückspringt.



Schönemann, B.







Wettbewerbsbeiträge

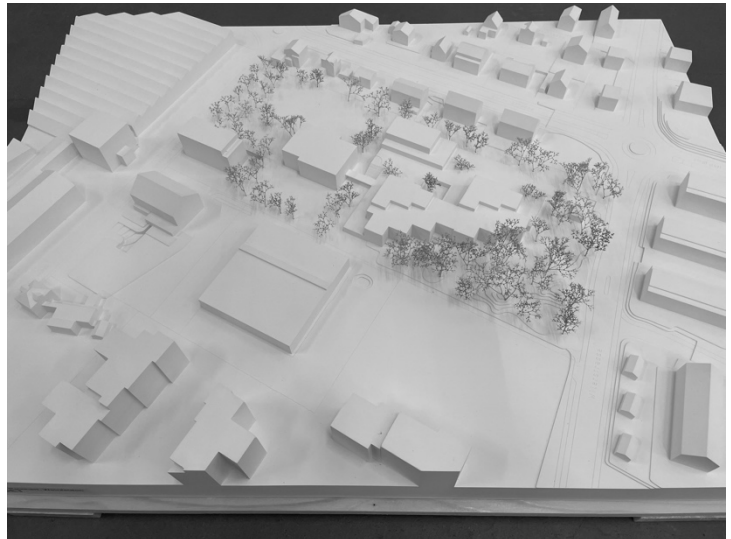
2. Rundgang

Projekt Nr. 5

Architektur

RESET

Oeschger Schermesser Architekten GmbH
Claudia Schermesser, Christian Oeschger

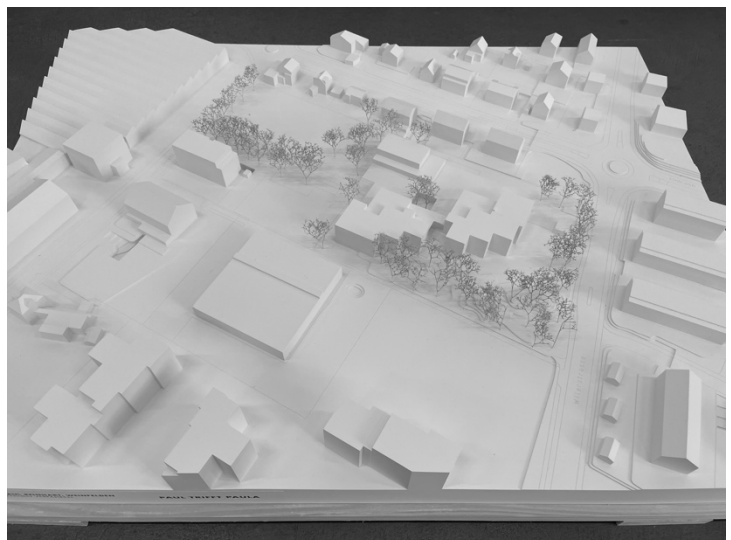


Projekt Nr. 9

Architektur

Paul trifft Paula

Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
Bertram Ernst, Sandra Scholz



Projekt Nr. 10

Architektur

twin peaks

dorsa + 820 Architektur AG ETH SIA, Zürich
Nicolas König, James Horkulak, Yufei He

Landschaft

The Rock, Zürich
Pan Hu

Bauingenieur

co-struct AG, Zürich

Fabrice Meylan

Brandschutz

Hautle Anderegg + Partner AG, Ostermundigen

Dirk Boldt



Projekt Nr. 13

Pèlerine

Architektur

Jung Berger Architekten GmbH, St. Gallen

Stefanie Brunnenmeister, David Jung, Malwina Wiecha

Landschaft

Jacqueline Kissling, Landschaftsarchitektin BSLA, St. Gallen

Bauingenieur

Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen



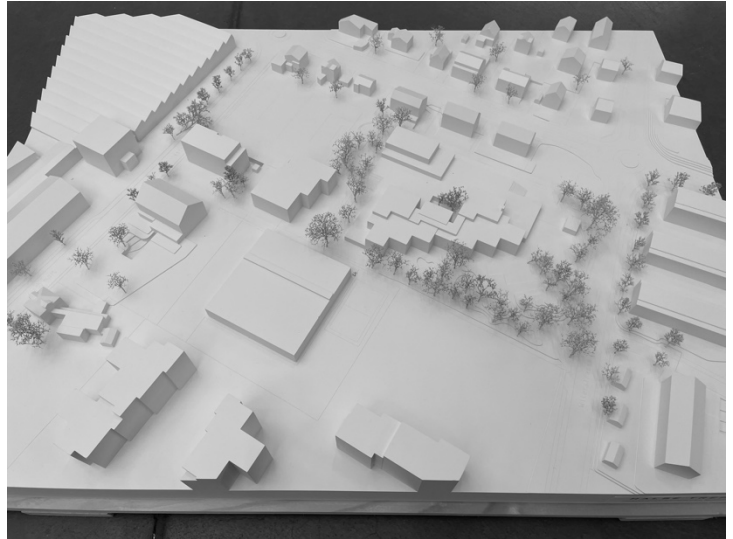
Projekt Nr. 16

Architektur

HALBE TREPPE

Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende: Samuel Bünzli, Kai Konopacki, Markus Horn
Jonas Grob, Sebastian Grundgeir, Markus Meiler



Projekt Nr. 22

Architektur

Korrektiv

aww Architekten AG, Zürich; Axel Beck, Michael Frey,
Julian Herdt, Rico Muth, Jakub Koczwar

Landschaft

Appert Zwahlen Partner AG BSLA, Cham
Karin Meissle, Anton Teichmann

Bauphysik

EK Energiekonzepte AG, Zürich; Anna Scholz

Tragwerk

Syntaxis AG, Zürich; Maurice Mühlemann

Brandschutz

4 Management 2 Security GmbH; Beat Schwab

Farbkonzept

Harald F. Müller, Singen (D)



Projekt Nr. 23

Architektur

Landschaft

Holzbau

Brandschutz

Bauingenieur

Haustechnik

Bauphysik

TRIO

bürge wendel architekten gmbh, Weinfelden
Pascal Wendel, Pascal Bürge

Umraum Landschaftsarchitektur GmbH, Weinfelden
Elias Braun

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld; Andreas Zweifel

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld; Andreas Zweifel

Rolf Soller AG, Kreuzlingen; Patrik Soller

Eisenbarth + Partner AG; Marc Weibel

Studer Strauss AG, St. Gallen; Roman Strauss



Wettbewerbsbeiträge

Projekt Nr. 1

Architektur

Landschaft

Bauingenieur

Haustechnik

Brandschutz

Nachhaltigkeit

Modellbau

1. Rundgang

Bän

Stücheli Architekten AG, Zürich; Filippo Cioffi

Atelier für Landschaftsarchitektur, Zürich; Jodok Imhof

Henauer Gugler AG, Zürich; Michael Schlatter

3-Plan AG, Winterthur; Daniel Bühler

BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich; Colin Kalchschmidt,
Florent Lushta

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich;
Sandro Camichel

K-Atelier, Zürich; Atanas Ott



Projekt Nr. 2

Architektur

Paula

Fridli Doetsch Büro für Architektur und Landschaft, Zürich



Projekt Nr. 4

Architektur

ABC

Edwin Blunsch, Baden-Rüti



Projekt Nr. 7

Architektur

wenig ändert viel

Meier Leder Architekten BSA AG, Baden
Rolf Meier, Bianca Disch, Carole Allenbach

Landschaft

Meier Leder Architekten BSA AG, Baden
Rolf Meier, Bianca Disch, Carole Allenbach

Bauingenieur

B3 Kolb AG, Winterthur; Ivan Brühwiler



Projekt Nr. 8

Architektur

DREI BLAUE TRAUBEN

Grosjean Architekten AG, Kreuzlingen
M. Grosjean, L. Geyer, T. Brandies, E. Häberlin, D. Nöthiger

Landschaft

Martin Klauser Landschaftsarchitektur, Rorschach; M. Klauser

Tragwerk

Rolf Soller, Kreuzlingen; R. Soller

Haustechnik
Brandschutz

Gruenberg + Partner AG, Kreuzlingen; R. Dünner
Pirmin Jung AG Schweiz, Frauenfeld, A. Zweifel

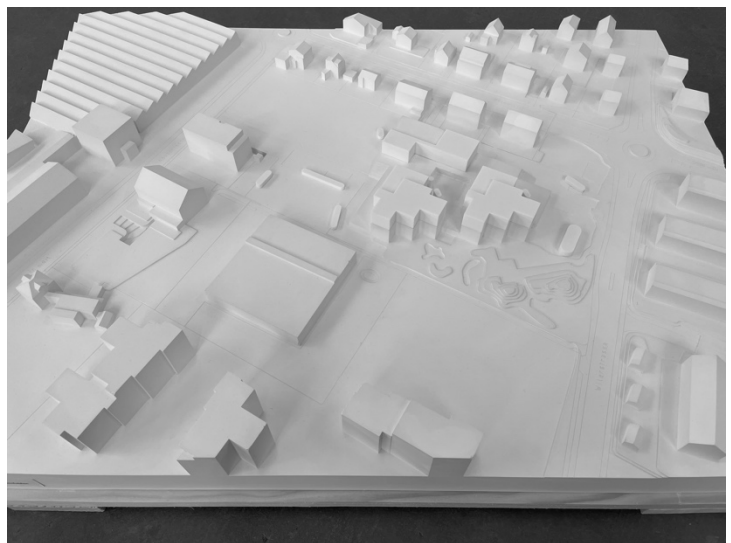


Projekt Nr. 11

Architektur

Mottainai

adpa Gesellschaft für Architektur mbH, München (D)
Dominic Ahn, Mathew Dueck, Carmen Münz, Lukas Prestele

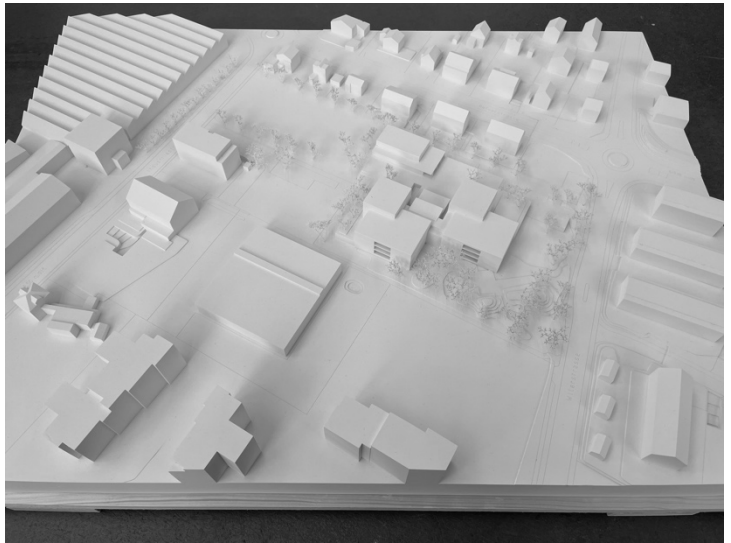


Projekt Nr. 12

Architektur

ReForm

architektur.terminal Dieter Klammer, Röthis (A)
Claudia Kuster, Gudrun Bauer, Miriam Dünser

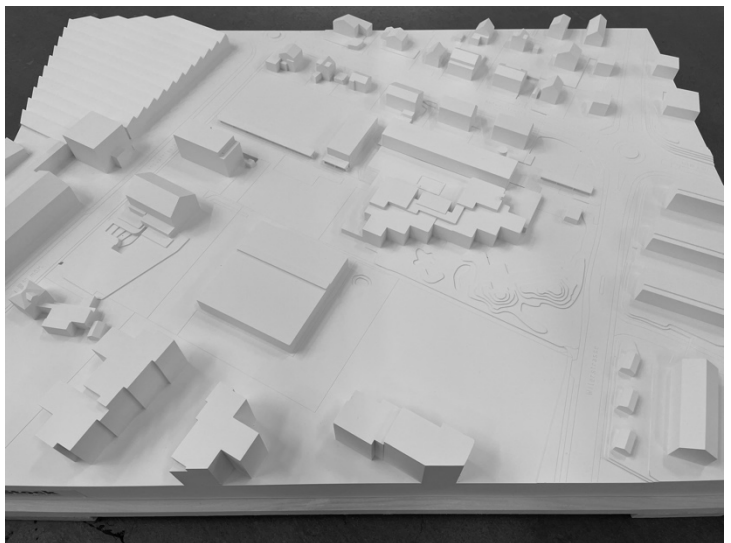


Projekt Nr. 15

Architektur

Birre & Stock

Alejandro Pérez Rojas GmbH, Zürich
Alejandro Pérez Giner, Juan David Rojas Rico



Projekt Nr. 18

Architektur

Dä groos Brüetsch und d'Zähmig vom Hölamonschter

matt architekten gmbh, Mauren (FL)

Elfriede Friedrich-Matt, Mihaela Vrdoljaj, Philipp Entner,
Vlad Serban, Patrick Matt



Projekt Nr. 19

Architektur

Kleiner Kranich

ARGE Diwersy Weimar | Studio Lukas Kerner, Basel

Tobias Diwersy, Marcel Waimar, Lukas Kerner, Lucia Olbrich

Landschaft

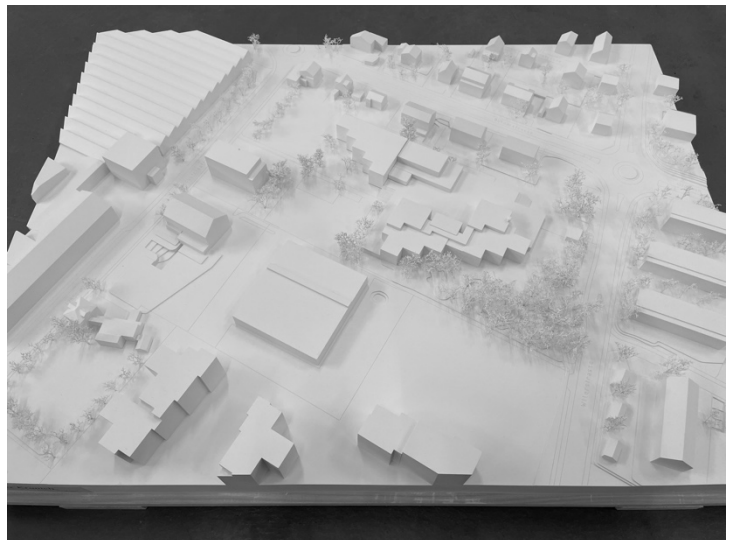
AKLA Landschaftsarchitektur, Gossau; Andreas Kunz

Tragwerk

B3 Gruppe AG, Gossau; Thomas Fuchs

Brandschutz

B3 Gruppe AG, Gossau; Matthias Burger



Projekt Nr. 20

Architektur

Landschaft

Tragwerk

Brandschutz

Bauphysik

Nexus

RLC Architekten AG, Rheineck
Remo Wirth, Zaida Pereira, Lauresa Dermaku, Micha Ziegler,
Julia Spirig

RLC Architekten AG, Rheineck

Ribi + Blum AG, Romanshorn; Wolfgang Narr

Baubüro Hollenstein GmbH; Manfred Hollenstein

studer + strauss ag, St. Gallen; Stefan Bösch



Projekt Nr. 26

Architektur

Landschaft

Tragwerk

dreipluseins

Gerber Architekten GmbH, Dortmund (D)
Eckhard Gerber, Benjamin Sieber, Jascha Klusen,
Julian Blönnigen, Jürgen Kowald, Wei Dai, Melis Fan,
Dustin-Conner Grees, Magda Cieslicka

Gerber Architekten GmbH, Dortmund (D)

merz kley partner GmbH, Altenrhein; Konrad Merz



Projekt Nr. 27

Architektur

Lichtplanung

einsundzwei dreivierfünfundsechs

Marc-Oliver Mathez, dipl. Architekt ETH, Hamburg (D)
Marc-Oliver Mathez

Andres und Partner, unabhängige Lichtplanung, Hamburg (D)
Peter Andres

